

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 9

Rubrik: Ratgeber Geld

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Fachfrau Eva-Maria Jönen

studierte Kommunikationsforschung, Phonetik und Marketingkommunikation. Sie engagiert sich vor allem für Frauen und hält Vorträge zu den Themen Vorsorge und Anlage.

Im Reich der Mitte stehen die Profite im Mittelpunkt

Die Wirtschaft in China ist stabil und wird weiterwachsen.

Darin sind sich die Spezialisten einig. Wie können Schweizer Anlegerinnen und Anleger an diesem Aufschwung teilhaben?

Chinas Wirtschaft ist in den letzten Jahren sehr stark gewachsen. Auch die Finanzkrise 2008 hat das Land sehr gut überstanden, die Wirtschaft hat im letzten Quartal wieder um 9,5 Prozent zugelegt. Während sich das Wachstum in den USA nur sehr langsam wieder einstellt und Europa unter der Eurokrise leidet, versucht die Regierung in China Massnahmen umzusetzen, die das starke Wachstum begrenzen und somit Inflationsgefahren vorbeugen sollen.

Wo steht China heute? Wird das Land den Westen schon bald überholen, oder steht es wegen des starken Wachstums der letzten Jahre vor einem Einbruch? Einige Ökonomen sprechen bereits von einer Finanzblase in China, die bald platzen könnte.

In ihrem aktuellen Fünfjahresplan hat die chinesische Regierung folgende Themen mit hoher Priorität vorgegeben: In den nächsten Jahren soll sich das Land wirtschaftlich von einer stark exportorientierten Wirtschaft zu einer Wirtschaft weiterentwickeln, in der die Binnennachfrage deutlich an Bedeutung gewinnt. Ein weiterer Fokus liegt auf der Erschliessung des Hinterlandes, in dem es – anders als in den schon eher wohlhabenden Küstenregionen – noch sehr viel Armut gibt, während sich in den

Küstenregionen der Mittelstand kontinuierlich verbreitert. Ausserdem will man die Investitionen, die in der Vergangenheit sehr stark in die Infrastruktur gesteckt wurden, nun stärker in den neuen Industrien und Dienstleistungen tätigen.

Ausserdem wird das 18. Zentralkomitee eine neue Regierung wählen, die Anfang 2013 ihr Amt antreten wird. Die heutigen Entscheidungsträger Hu Jintao und Wen Jiabao werden nicht mehr wiedergewählt werden können – und folglich abtreten. Es ist aus heutiger Sicht zu erwarten, dass dieser Prozess ruhig und geordnet über die Bühne gehen wird.

Die Gefahr einer Immobilienblase ist in den Küstenstädten wie Shanghai oder auch in der Hauptstadt Peking nicht allzu gross. Zwar sind die Immobilienpreise in diesen Städten in den letzten Jahren stark gestiegen und können somit auch einmal korrigieren – allerdings sind die Risiken bei Weitem nicht so hoch wie bei der Immobilienkrise in den USA.

Dies hängt auch damit zusammen, dass es Chinesen nicht möglich ist, Immobilien beim Kauf so hoch zu finanzieren, wie es seinerzeit in den USA möglich war, wo man Eigentum letztlich mehr oder weniger ohne Eigenkapital kaufen oder bauen konnte. Erwirbt ein Chinese Eigentum, muss er bei Wohnraum 30 Prozent Eigenkapital mitbringen. Erwirbt er eine zweite Immobilie, muss er diese sogar zur Hälfte mit Eigenkapital unterlegen.

Vieles spricht heute also dafür, dass Chinas Wirtschaft auch in den nächsten Jahren weiter zulegen wird. Wenn der Mittelstand in diesem Land in den nächsten Jahren um weitere 150 bis 200 Millionen Menschen anwächst und diese Mittelschicht über steigende Einkommen

verfügt, können diese Konsumenten zu einer entscheidenden Grösse für den globalen Konsum werden. Gemäss einer Studie von McKinsey soll die Mittelschicht in China bis zum Jahr 2025 bis auf 612 Millionen Menschen anwachsen. Zudem haben diese neuen Konsumenten – im Gegensatz zur gleichen Schicht in den Industrieländern – so gut wie keine Schulden. Somit können sie ihre Mittel für den Konsum und die Altersvorsorge einsetzen und müssen keine oder nur kleine Teile ihres Einkommens für Zinsen und Schuldentilgung aufbringen.

Wie kann man nun als Schweizer Anlegerin oder Anleger von diesem Megatrend der nächsten Jahre profitieren? Zunächst müssen sich alle, die in China investieren, bewusst sein, dass diese Märkte zwar grosse Chancen bieten, aber auch sehr starken Schwankungen unterliegen. Zudem ist es für die meisten Anlegerinnen und Anleger nicht ratsam, direkt in Aktien aus China oder in Hongkong zu investieren, sondern sie sollten dies über Aktienfonds der führenden Anbieter tun, da diese Fondsgesellschaften vor Ort viel besser beurteilen können, welches die vielversprechenden Unternehmen sind.

Aber nicht nur mit chinesischen Firmen kann man vom Konsum in China profitieren. Auch über Aktieninvestitionen in europäischen oder US-Unternehmen wird man dazu in der Lage sein. So erzielt etwa die Schweizer Swatch Group bereits über 40 Prozent ihrer Erlöse in Asien. Auch Unternehmen wie Daimler, LVMH (Louis Vuitton Moët Hennessy), Coca-Cola und Nestlé verdienen immer mehr Geld in China und dem übrigen Asien.